

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 147.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 16. Dezbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Verstorbene: Kaufmann Christian Schaal, Leutkirch; Gemeinderat Schneck, Bödingen; Louis Schuler, sen., Göppingen.

⊕ Luxemburgs Stellung zu Deutschland.

Wenn man von dem Fürstentum Monaco und den beiden „Republiken“ San Marino und Andorra absteht, ist Luxemburg der kleinste selbständige Staat Europas. Deutschland selbst hat zwar kleinere Staaten zu Bundesmitgliedern, aber in internationaler Beziehung gilt Deutschland eben als ein Ganzes; hier kann ein deutscher Einzelstaat — und wäre es selbst Preußen oder Bayern — nicht selbständig handeln; die Reichsregierung vertritt hier alle. Bis zum Jahre 1866 gehörte Luxemburg ebenfalls zum deutschen Staatenverband. Nachdem Preußen am 14. Juni des gedachten Jahres den damaligen deutschen Bundesvertrag für gebrochen erklärte, wurde Luxemburg frei. Es wurde in den später gegründeten Norddeutschen Bund nicht mit aufgenommen. Die nationale Idee verbot es, einem nichtdeutschen Fürsten, wie es der König von Holland und zugleich Großherzog von Luxemburg war, durch Bundesratsgesandte Einfluß auf die innerdeutschen Angelegenheiten zu gestatten. Luxemburg blieb aber doch mit Deutschland in enger handelspolitischer Verbindung, wie denn auch das Großherzogtum heute noch zum deutschen Zollverein gehört. Die luxemburgischen Eisenbahnen unterstehen deutscher Verwaltung. Das luxemburgische Volk ist deutsch; seine Sprache ist deutsch; der neue Fürst des Landes gehört einem der ältesten deutschen Fürstengeschlechter an und ist in Deutschland begütert. Luxemburg ist mit der deutschen Geschichte aufs innigste verwoben und hat Deutschland auch einen Kaiser (Heinrich VII., 1308 bis 1313) gegeben.

Adolf von Nassau, der jetzige Großherzog von Luxemburg, hat allerdings durch Preußen im Jahre 1866 sein deutsches Herzogtum verloren. Er hat indessen seit langem seinen Frieden mit Preußen gemacht, indem er mit 8 1/2 Millionen Thalern abgefunden wurde, und

seine Tochter Hilda mit dem Erbprinzen von Baden, einem Enkel Kaiser Wilhelms I., verheiratete. Der Herzog hat sich mit den historischen Thatsachen ausgesöhnt.

Wir haben also die Thatsache vor uns, daß ein deutsches Land durch einen natürlichen Vorgang, nämlich den Tod eines Fürsten, der Herrschaft eines fremden Monarchen ledig wird und dafür einen deutschen Fürsten als neuen Landesherrn begrüßt. Das Natürlichste von der Welt wäre nun, daß Fürst und Volk vereint dem großen Gesamt Vaterlande beider ihre Reverenz erweisen. Aber die Dinge, welche sich gegenwärtig in Luxemburg abspielen, haben für jeden Deutschen einen recht unangenehmen Beigeschmack: „Mer wolle bliebe, was mer sin!“ Das ist die Devise, unter der sich die Luxemburger und ihr neuer Herrscher zusammengefunden haben.

Luxemburg ist durch den Londoner Vertrag als neutraler Staat anerkannt worden und die Großmächte „garantieren“ seine Neutralität. Das Land war seiner Zeit dazu bestimmt, gewissermaßen den Puffer zwischen Preußen und Frankreich zu bilden. Trotz dieses Puffers kam es zwischen beiden genannten Staaten zu dem schrecklichen Zusammenstoß von 1870. Welchen Wert hatte da die Neutralität von Luxemburg und welchen Wert wird sie für die Zukunft haben? Die Festungswerke der Stadt Luxemburg sind zwar 1867 vertragmäßig geschleift worden, aber gegebenenfalls lassen sie sich, begünstigt durch die Terrainverhältnisse, in kürzester Zeit wiederherstellen. Man wird vielleicht in Luxemburg selber die Empfindung haben, daß der Chorgesang, mit welchem der neue Großherzog bei seinem Einzuge empfangen wurde: „Mer wolle keine Preuße sin!“ in Berlin als eine (leider deutsche) Umschreibung der in Paris gebräuchlichen Liebenswürdigkeiten gegen die „Prüssiens“ verstanden wird.

Das Deutsche Reich braucht Luxemburg nicht und kann auch dessen gesamte Armee von 513 Mann Truppen zur Not entbehren. Es war aber nicht nötig, daß man den mächtigen

Nachbar, zu dem das Ländchen doch nun einmal in vielfachen, zum Teil sogar engen Beziehungen steht, und ohne welchen es längst zu Frankreich geschlagen worden wäre, ohne jede äußere Veranlassung beleidigt. Ueber kurz oder lang wird sich Luxemburg doch einmal entweder für Frankreich oder für Deutschland erklären müssen, denn der Bestand einer Macht wie Luxemburg kann bei der heutigen Konzentration der Nationalitäten höchstens als eine Kuriosität gelten, und seine Betonung der „Selbständigkeit“ hat angesichts des in Waffen starrenden Europas etwas unsagbar Komisches. Da die Luxemburger also doch einmal eine Wahl treffen müssen und diese — wenn sie zwanglos geschehen kann und die heutige Stimmung im Lande herrschend bleibt — für Frankreich ausfallen dürfte, so sehen wir in dem heute dem Deutschland abgeneigten Verhalten der Luxemburger wieder einen traurigen Beleg von dem geringen Nationalitätsbewußtsein der „Deutschen im Auslande“ — so darf man ja wohl die Luxemburger bezeichnen —, über das schon so vielfach und mit Recht geklagt worden ist!

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der 37. Sitzung des Reichstages stand zunächst in dritter Beratung der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung Helgolands mit dem Reiche. Derselbe wurde, nachdem Minister v. Bötticher die Bedenken des Abg. Stadthagen (soz.) über die Rechtsgültigkeit des deutsch-englischen Vertrages widerlegt, mit dem Zusatz angenommen, wonach das Gesetz mit der Verkündung in Kraft tritt. Demnächst wurde in die erste Beratung des Etats pro 1891/92 eingetreten. Dieselbe wurde vom Staatssekretär Frhrn. v. Maltzahn eingeleitet. — Abg. Richter konstatierte, daß auch nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck die auswärtige Politik sich in den alten Bahnen bewege. In dem alten inneren Inventar des früheren Reichskanzlers sei die Alters- und Invalidenversicherung sehr gefährlich. Im vorliegenden Etat selbst sei besonders das Extraordinarium mit

Der Flüchtling.

Historische Novelle von August Nordheim.
(Fortsetzung.)

Ein augerbländliches Getöse entstand, während dessen Frank kaltblütig das Gewehr erhob und auf den Korsett anlegte.

„Sobald der erste von euch“, klang es drohend zwischen seinen fest zusammengepreßten Zähnen hervor, „Hand an mich legen will, sieht meine Kugel in dem Hirn eures Anführers.“

Dieser blickte — zu seiner Ehre gesagt — dem Feinde unerschrocken ins Auge.

„Wer bist du?“ fragte er, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Frank Burdon“, war die sofortige Antwort, „Jäger im Dienste Sr. Vorderschaft des Grafen Thomas Fairfax“ (des Hauptgehilfen Cromwells).

Der Offizier erblickte plötzlich.

„Laßt ab, Leute!“ kommandierte er hastig in völlig verändertem Tone. „Das war ein Mißverständnis. Dieser ist ein braver Kerl. Ihr könnt gehen, guter Freund, ich habe mit Euch nichts mehr zu thun.“

„Aber ich mit Euch!“ grollte der Jäger. „Ich habe noch nicht das letzte Wort mit Euch gesprochen, verlaßt Euch darauf.“ Und trotzig die Hände schulternd, wandte er sich dem Haupte zu.

Der Korsett trat auf die übrigen zu und fragte sie über das Woher und Wohin aus. Bei dem Handelsmann blieb er stehen.

„Eine verschlagene Physiognomie“, murmelte er vor sich hin. „Ich lasse mich hängen, wenn das kein Spion ist! — Eure Papiere!“ herrschte er den ruhig Dastehenden an.

„Hier sind sie, gnädiger Herr“, entgegnete der Krämer schnell in

unterwürfigem Tone. „Alles in Ordnung, gnädigster Herr! Ich bin ein armer, aber ehrlicher Krämer, mit Erlaubnis des hohen Parlaments, schöner Herr; ein kleiner Händler nur, aber mit Hilfe des Herrn und seinem Preise, zu seiner Ehre, nicht um lärglichen, irdischen Gewinn! Wenn nur wenige Pfennige verdient werden, es genügt Eurem unterhängigsten Diener.“

Ein grimmiges Lächeln kräufelte die Lippen einiger Soldaten über diese, die heuchlerische Redeweise mancher Puritaner, darunter auch des Korsetts selbst, nachäffenden Worte. Nichts aber war der Heiterkeit zu vergleichen, die sich Franks beim Anhören derselben bemächtigte; er war noch ein Weilschen stehen geblieben, um den Fortgang der Verhandlungen abzuwarten, jetzt schüttelte das verhaltene Lachen seinen gewaltigen Körper, daß ihm die Thränen über die Backen liefen.

Der Puritaner, ärgerlich wie er schon war, schien von der Durchsicht der Papiere nicht befriedigt. Und während des Lesens hatte er wenigstens so viel von der Rede des Krämers verstanden, um den Spott zu merken. Hätte ihm nicht Franks Anwesenheit Schranken auferlegt, er würde gleich sein Mütchen an dem Spötter gekühlt haben. Vorläufig indes begnügte er sich, zu seinen Soldaten zu sagen: „Bewacht mir diese da! Niemand darf den Garten verlassen, mit Ausnahme jenes Burschen in Lord Fairfax' Diensten. — Aber was ist denn das für einer?“ fuhr er fort, auf den Stuhl zuschreitend, in welchem der kranke Knabe unbeweglich hockte. „Ja! dich sah ich bisher nicht. Wer bist du?“

„Ein armer Blödsinniger, Herr, der Sohn der Wirtin“, fiel John Koster ein, rasch vortretend; „ohne Verstand und kaum der Sprache mächtig, hilflos von der Wiege an. Schonet seiner!“

„Spare deine Worte, alter Schwäger“, fuhr ihn der Offizier an. „Und du, antworte mir sofort bei Todesstrafe, wer bist du?“

der größten Vorsicht zu beurteilen. Dabei erklärt er sich namentlich gegen die Unteroffiziersprämien. Er will ferner zwar die Mehrforderungen für Kriegsschulen, aber nicht die für Unteroffizierschulen bewilligen. Dagegen sollen die Verhältnisse der Diätäre und anderer Unterklassen von Beamten mehr berücksichtigt werden. Demnächst ging der Redner auf die ostafrikanische Kolonialpolitik und den deutsch-englischen Vertrag kritischer ein. Die finanzielle Lage des Reichs sei noch viel besser, als sie der Etat und die Rede des Schatzsekretärs erkennen lassen. Die Zolleinnahmen wären auch in diesem Etat wieder zu niedrig veranschlagt; man müsse endlich einmal zu einer richtigen Veranschlagung kommen, um die nötigen Änderungen der Zollpolitik schon jetzt eintreten zu lassen. Betreffs der Zuckersteuer verlangte er und seine Freunde einfach die Beseitigung der Materialsteuer nebst dem ganzen Prämienystem. Demnächst betonte er die alte Forderung einer Ermäßigung der Getreidezölle und der vollen Beseitigung der Viehzölle. Reichskanzler v. Caprivi bemerkte dem Vorredner, daß dessen Ausführungen nicht dazu geeignet seien, die zollpolitischen Verhandlungen mit anderen Staaten zu erleichtern. Die Schwierigkeit, welche mit dem Inkrafttreten des Alters- und Invalidengesetzes verbunden seien, verkenne die Regierung nicht, aber sie halte sich verpflichtet, die Wohlthaten der Gesetze dem Volke nicht einen Tag länger vorzuenthalten, als es unbedingt notwendig sei. Weitere Anforderungen für das Militär, von denen gemunkelt werde, würden nicht gestellt werden. Abg. Bebel hebt hervor, daß die Steigerungen des Militär- und des Marineetats, sowie des Pensionsfonds in den letzten Jahren ganz erhebliche gewesen seien. Dabei würden in der Gesetzgebung überall die Armen zu gunsten der Reichen belastet. Seine Freunde würden daher den Etat wie früher ablehnen.

In der 38. Plenarsitzung des Reichstages wurde zunächst der Gesetzentwurf betr. die Vereinigung Helgolands mit dem Reiche auf Grund der Beschlüsse dritter Lesung angenommen. — Bei Fortsetzung der ersten Beratung des Etats für 1891/92 erhielt zuerst als Redner der Reichspartei Abg. Graf Behr-Behrenhoff das Wort. Er tritt den Ausführungen des Abg. Richter namentlich bezüglich des Alters- und Invalidengesetzes entgegen, hebt aus dem ordentlichen Etat einige Punkte hervor, in denen eine Entlastung wohl zulässig sei, betont aber besonders, daß im Extraordinarium Absetzungen nötig sein würden. Abg. Windthorst bekämpft besonders den § 7 des Etatsgesetzes, wonach die Frankenstein'sche Klausel dahin abgeändert werden soll, daß statt 130 000 000 Mark für das Etatsjahr 1890/91 der Reichskasse von dem Ertrage der Zölle 140 212 500 M. verbleiben sollen. Was unser bestehendes Zollsystem betreffe, so hält er es nicht für richtig, gerade jetzt eine Aenderung vorzunehmen, da in nächster Zeit eine Revision unserer internationalen Handelsbeziehungen ein-

treten werde. Staatssekretär Frhr. v. Malzahn betont, daß der § 7 des Etatsgesetzes keineswegs bezwecke, in der Abrechnung des Reichs mit den Einzelstaaten eine prinzipielle Aenderung vorzunehmen. — Abg. v. Frege (kons.) regte in seiner Besprechung die Einführung des Zinsholz-Monopols an. — Abg. Scipio (nationall.) freut sich, daß wir durch den Vertrag mit England aus der unruhigen Kolonialpolitik herausgekommen sind. Zum Schluß trat noch Abg. Rickert (dfr.) lebhaft für eine Ermäßigung der Lebensmittelzölle ein.

Landesnachrichten.

* Hatterbach, 10. Dez. Beim Nachhausefahren übermannte heute nacht den Müllerknecht von Gündringen ein tiefer Schlaf, also daß sein Köhlein mitsamt der Kutsche in die Irre geriet. Unseligerweise gelangte das Pferd auf die Hatterbacher Straße und stürzte, am höchsten Punkt angekommen, den Abhang hinunter. Die Kutsche zertrümmerte und der Knecht erwachte. Aber wunderbarerweise sind der Kutscher und das Köhlein mit unerheblichen Verletzungen davongekommen. (N. Tgl.)

* Freudenstadt, 12. Dez. Aus Anlaß der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums der beiden Oberlehrer Hornberger und Schweikhardt wurde gestern Abend im Hotel Waldeck eine gefellige Vereinigung abgehalten, die sehr zahlreich besucht war und wobei den beiden Jubilaren von den bürgerlichen Kollegien je eine goldene Taschenuhr zum Zeichen der Anerkennung überreicht wurde.

* Stuttgart, 12. Dez. Bei Sr. Majestät dem König hat sich seit einigen Tagen ein Katarrh der oberen Luftwege entwickelt, welcher glücklicherweise bisher ohne Fieber verläuft, so daß baldige Wiederherstellung zu hoffen ist.

* In der zweiten Woche des Monats Januar soll die württembergische Ständeversammlung wieder eröffnet werden, welcher ohne Zweifel als einer der ersten Beratungsgegenstände die Verwaltungsreform vorgelegt wird. Dann wird es sich zeigen, welcher Erfolg durch die am letzten Sonntag in 64 Gemeinden abgehaltenen Versammlungen gegen den Regierungsentwurf und die Resolutionen der Demokratie, namentlich gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, erzielt worden ist. An heftigen Erörterungen wird es in der Kammer nicht fehlen, was jedoch gar nichts schadet, da dann das Volk sich auf Grund der beiderseitigen Auseinandersetzungen selbst ein richtiges Urteil in dieser wichtigen Frage zu bilden vermag.

* Berlin, 12. Dez. Die „Post“ bespricht die russischen Truppendislokationen an Rußlands Westgrenze. Es seien dort nicht nur sehr viele Truppen angesammelt, sondern sie werden auch möglichst nahe an einander gerückt, so daß in vielen Städten das Militär zahlreicher sei als die Zivilbevölkerung. 25 Infanteriebataillone, die im Kaukasus stehen, sollen als weitere

Infanteriedivision an die deutsch-österreichische Grenze verlegt werden.

* Berlin, 12. Dezbr. Dem Bundesrat geht eine Vorlage auf Erhöhung des Zolls auf Arac, Cognac und Rum zc. von 125 auf 180 Mark zu, da eine Untersuchung, ob diese Getränke echt oder unecht sind, selbst der Chemie nicht möglich ist.

* In den parlamentarischen Nachrichten Berliner Blätter liest man Folgendes: „Der Abgeordnete Payer hatte zu Beginn der ersten Session des Reichstags, unterstützt von der Volkspartei und einer Anzahl Freisinniger, einen Antrag auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Infanterie eingebracht. Dieser Antrag wäre der nächste zur Verhandlung, sobald der Reichstag seine erste Schwerkriegssitzung abhält. Wie wir indes hören, halten die Antragsteller den Augenblick zur Beratung dieser Forderung nicht für geeignet und werden deshalb den Antrag zurückziehen, mindestens aber zurückstellen lassen.“

Ausländisches.

* Rom, 10. Dez. Aus Tunis wird gemeldet, daß eine Gruppe von Matrosen eines dortigen französischen Stationschiffes auf dem ital. Bahnhofe lärmte und dabei die Aufe ausstieß: „Es lebe Frankreich! Nieder mit den Italiern!“ Der „Risorma“ zufolge soll der ital. diplomatische Vertreter bei dem französischen Residenten wegen dieses Vorfalles Vorstellungen gemacht haben.

* Paris, 12. Dez. Infolge der drückenden Besteuerung beschloßen viele geistliche Orden auszuwandern. Die Klösterhäuser beabsichtigen nach Süddeutschland zu ziehen.

* Paris, 12. Dez. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Kriegsminister Freycinet die Beschleunigung des Baues der Befestigungswerke und des verschanzten Lagers von Toul angeordnet. Die Arbeiten sollen bis zum Frühjahr beendigt sein.

* Haag, 12. Dezbr. Die Volkspartei entfernte in Dordrecht und Rosendaal Maueranschläge, welche zur Entthronung der Königin Wilhelmine auffordern.

* In England hat der bekannte „Fall Barnell“ eine Spaltung der irischen Partei herbeigeführt. Der Bruch dürfte unheilbar sein und auf irischem Boden fortgesetzt werden. Die unerquickliche Fehde hat es dahin gebracht, daß gleich viel welchen Ausgang der Kampf beider Gruppen schließlich nehmen mag, keine irische Partei mehr vorhanden ist, welche die Wahrheit des irischen Volkes vertritt.

* Petersburg, 13. Dez. Der Zar bequadvigte die zum Tod verurteilte Nihilistin Marie Günzburg. In der Nähe von Kiew wurde ein Gendarmeriehauptmann von nihilistischer Hand ermordet. Auf der Brust des Ermordeten befand sich ein Plakat mit der Aufschrift: Das ist die Strafe des Spions.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Der Schwachsinrige stierte den Frager empfindungslos an, kein Laut kam über seine Lippen.

„Nede, blöder Thor!“ schrie der Kornett, den Unglücklichen heftig am Arme schüttelnd. Jedoch plötzlich erhob sich der Hund, der bis dahin in ruhigem Schlummer gelegen zu haben schien, und ein lautes Geheul ausstoßend, stürzte er sich auf den Angreifer seines Herrn. Dieser wich ebenso schnell zurück — allein — ein Blick in den weitgeöffneten zahnlosen Rachen des Tieres belehrte ihn, daß die Gefahr nicht groß sei. Die volle Wucht seines schweren, eisenschlagenen Reiterstiefels traf die Brust des treuen Verteidigers, und verendend fiel das winselnde Tier zu den Füßen der Umstehenden nieder.

Dieser Anblick verwandelte mit einem Schlage das Aussehen des Blöden. Das glanzlose Auge funkelte auf in unnatürlichem Feuer, die Zähne schlugen knirschend zusammen, dicker Schaum trat ihm vor den Mund und, auf den Offizier zustürzend, klammerten sich seine Hände um den Hals des Erschreckten, daß diesem das Blut purpurn ins Gesicht stieg und er zu ersticken drohte. Während er in Todesangst mit den Armen in der Luft schob, rangen sich einzelne gurgelnde Töne aus der zusammengeschnürten Kehle.

Im ersten Moment raubten Ueberraschung und Entsetzen bei diesem blitzschnellen Vorgang allen Umstehenden Sprache wie Bewegung. Im nächsten Augenblick stürzte einer der Reiter sich auf den Wahnsinnigen, welcher ein gellendes Wutgeheul ausstieß. Doch ebenso schnell fuhr Franks riesenstarker Arm dazwischen. Mit festem Griff packte er jenen Reiter und stieß ihn zu Boden, daß demselben das Blut aus Mund und Nase schoß und er anscheinend leblos auf dem Rasen liegen blieb.

Fast gleichzeitig hörte der Tobsuchtsanfall des gereizten Kranken auf. Die Finger lösten sich einer nach dem andern und zurücksinkend fiel er in

die Arme seiner auf das Geschrei herbeigeeilten Mutter, welche den Zu-

henden unter strömenden Thränen ins Haus trug.

Von Mitleid ergriffen, standen die wohlbekannten Gäste des Hauses da. Diesen Moment benutzten die Reiter, ihren Herrn befreit sehend, den Jäger zu entwaffnen.

Mittlerweile kehrten die zur Durchsuchung des Hauses kommandierten Britaner mit der Meldung zurück, daß ihre Bemühungen fruchtlos gewesen. Der Offizier hatte eine kurze Zeit gebraucht, sich von den Folgen des mörderischen Griffes zu erholen. Als er wieder frei um sich blicken konnte, spiegelten sich auf seinem Gesicht Haß, Rache und böse Leidenschaften aller Art in drohendem Verein.

„Leute“, stieß er heiser vor Wut hervor, „bindet mir den Schurken dort an einen Baum, in zehn Minuten wird er erschossen, ohne Gnade, ein warnendes Exempel für alle Verräter an der heiligen Sache des Protektors! Ich will den Hund töhren, daß selbst der Dienst eines Lord Fairfax kein Freibrief für Hinterlist ist!“

Nicht einen Schatten bleicher wurde die Wange des tapfern jungen Jägers, als er so sein Urteil sprechen hörte; nur seine Hand griff unwillkürlich nach der Stelle, wo er seine Waffen zu tragen pflegte, und seine Lippen bewegten sich wie im stummen Gebet.

„Bei Gott“, rief John Roster, außer sich vor Entrüstung, als er machtlos seinen Freund von einem Duzend Arme überwältigt und andere Duzende geschäftig bei den Vorbereitungen zur Ermordung des jungen Mannes sehen mußte — „bei Gott! Wer dieses Gebaren erblickt, möchte laut ausrufen: es giebt kein Gesetz mehr in dem stolzen freien England, es giebt keine Gerechtigkeit mehr auf Erden!“

„Dann würde jener Mann etwas sehr Unrechtes rufen!“ ertönte plötzlich eine klare, sonore Stimme dicht hinter ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Beeri

Clara List

Verlobte.

Altensteig.

Calw.

Im Dezember 1890.

Altensteig.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in:

- ☛ Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarren-
- ☛ Stuis, Portemonnaies, Stöcken, Schirmen,
- ☛ Zeitungs-, Schlüssel- und Kleiderhalter, Ge-
- ☛ würzkästchen, Salztinnen, Spiegel in jeder
- ☛ Größe zc.

Besonders mache darauf aufmerksam, daß ich, durch günstigen Einkauf veranlaßt, ein größeres Lager in

Regenschirmen

übernommen habe und verkaufe, um rasch abzusetzen, zu staunend billigen Preisen.



J. Wurster,

Dreherei und Schirmgeschäft.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart.

Umwandlung von Einlagescheinen Lit. C. & D.

Die Inhaber von Einlagescheinen Lit. C. (Rand teils rot, teils schwarz) und D. (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E. (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E. zu übergeben.

Einleger, welche blos Scheine Lit. E. besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher.
Ostertag.

Zu Festgeschenken

empfehle ich:

- ☛ Waschmangen,
- ☛ Windmaschinen,
- ☛ Bettflaschen,
- ☛ Lampen,
- ☛ Pfannen,
- ☛ Nudelschneidmaschinen,
- ☛ Schirmständer,
- ☛ Kaffeebretter,

sowie sämtliche übrigen

Haushaltungsgegenstände

in großer Auswahl

und mit verschiedenen Neuheiten.

Fritz Wucherer.

Altensteig.

Weihnachts- in Conditorei- Ausstellung Waren.



Bei pfundweiser Abnahme en-gros-Preise.

M. Naschold,
Conditior.

Altensteig.

- ☛ Tintenzuge
- ☛ Schlittschuhe
- ☛ Kinder Schlitten
- ☛ Werkzeugkästen
- ☛ Laubsäge-Artikel
- ☛ Kinderherde
- ☛ emaillierte Kinder-
- ☛ Geschirre

empfeht

Fritz Wucherer.

Altensteig.

Sprengerles- Zucker

pr. Pfund 34 Pf.

bei

M. Naschold.

W i l d b a d.

Malzträber

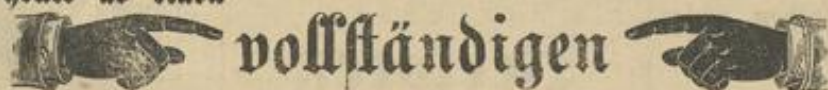
sind stets zu haben in der
Neunbachbrauerei.

Christbaum-Confekt!

Delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum! 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, reizende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26

Altensteig.
Wegen Aufgabe meines Lagers
halte von heute ab einen



vollständigen

Ausverkauf

in Kinderspiel-Waren

zum Selbstkostenpreise und lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

G. STROBEL.

Revier Thunlingen.
Stammholz-Verkauf
 am Montag den 22. Dezbr.
 vorm. 10 Uhr im Lamm in Lützen-
 hardt aus Längenhardt Abt. 1, 2,
 5, 9, 11 und 12, Sattelader Abt.
 17, Pfahlberg Abt. 1 und 5: 2327
 Stämme normal: 281 Fm. 1. Kl.,
 381 Fm. 2. Kl., 478 Fm. 3. Kl.,
 330 Fm. 4. Kl., 40 Fm. 5. Kl.;
 Ausschub 295 Fm. 1. Kl., 195 Fm.
 2. Kl., 124 Fm. 3. Kl., 103 Fm.
 4. Kl., 4 Fm. 5. Kl.

Altensteig.
Sprengerlesmehl
Mandeln
Citronat
Pomeranzenschalen
Haselnußkernen
 empfiehlt
 M. Raschold.

Schiltmühle.
Dankagung.

 Es drängt uns, allen denjenigen, welche bei
 dem Hingang in die Ewigkeit unseres lieben
 Vaters, Bruders und Schwagers
August Weisser,
 Schiltmüller,
 ihre liebevolle Teilnahme bezeugten, wie auch für
 die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung hiemit
 unseren herzlichsten Dank öffentlich auszu-
 sprechen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
 Zu
Weihnachts-Geschenken
 erlaube ich mir meine
 selbstverfertigten
Regenschirme,
 nur reelle & preiswürdige Ware,
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Achtungsvoll
Georg Walz,
 Drechslerei & Schirm-Geschäft.

Altensteig.
 Um mit meinem

Wollwaren-Lager
 zu räumen, habe ich, namentlich eine
 größere Partie
Kopfhüllen neuester Fassung,
 dem Ausverkauf ausgesetzt und gebe dieselben unter
 dem Ankaufspreis ab.

Magold.
Perlwolltücher
 und
Umschlagtücher,
 schwarz und farbig, empfiehlt in
 großer Auswahl billigt
Wilhelm Hettler.
 Altensteig.
 Eine freundliche
Wohnung
 hat zu vermieten
Gottfried Luz,
 Gärtner.

Altensteig.
**Christbaum-
Schmuck**
 empfiehlt
Fritz Wucherer.
 Altensteig.
Pferd-Verkauf.

 Unterzeichneter setzt ein
 Pferd, weil überzählig,
 unter vier die Wahl, dem
 Verkaufe aus
Joh. Mich. Hensler,
 Fuhrmann.

Altensteig.
 Ich erlaube mir
 auf bevorstehende **Weihnachten**
 mein gutsortiertes Lager in
Filzhüten & Mützen,
 insbesondere auch:
Belzmützen neuer Fassung,
 sowie
gestickte Hausmützen
 bestens zu empfehlen und sichere hierin besonders billige Preise zu.
 Ferner empfehle mein Lager in
Belzwaren jeder Art,
 sowie
Gandshuhe in Glacé, Tricot, Leder mit Belzfutter,
Fausthandschuhe in Drill und gestrickt, mit Woll-
 futter, **Solenträger** in besonders großer Auswahl,
Gemdragen, 4fach leinen, **Cravatten** u. s. w.
Franz Ehinger,
 Hut- und Mützengeschäft.

Magold.
 Mein Lager in neuen
NÄHMASCHINEN,
 System Singer,
 zu Hand- und Fußbetrieb,
 unter Garantie für bestes Gaugwerk, sowie
 reines Nähmaschinen-
Oel & Nadeln
 empfehle billigt.
Jakob Rinderknecht,
 Sattler und Tapezier.

Glückwunschkarten
 Wipkarten
 in großer Auswahl
 bei
 W. Riefer.

Magold.
**Tricot-
Kinderkleider**
 aller Art und Größen empfiehlt in
 großer Auswahl
Wilhelm Hettler.

CACAO CHOCOLADE
 Feinstes Aroma Vorzügliche Qualität
**CACAO
CHOCOLADE**
 Rein löslich ausgiebig 1 Pfund gibt 100 Tassen.
FOMOSER & CIE Bei mässigen Preisen.
 STUTTGART

Altensteig.
Verloren
 ging von Wirt Theurer bis zur
 Fabrik eine
Tabakspfeife.
 Der Finder wird gebeten, dieselbe
 gegen Belohnung abzugeben bei
 Wirt Theurer.

Tausendfaches Lob, notariell bestä-
 tigt, über den Holländ. Tabak von
B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd.
 lose in 1 Buntel 8 Mk. sco. hat die
 Exp. d. Bl. eingesehen.

**Kaiser's
Brust-Carmellen**
 Beste Brust-Bonbons der Welt
 bei Husten, Heiserkeit, Atem-
 not, Brust- und Lungen-
 Katarrh. Allein acht zu haben
 per Pat. 25 Pf. bei
 Herrn **M. Raschold,**
 Altensteig.

Egenhausen.
Tricottaffen,
 extra schwere Winterware,
 zu ausnahmsweise billigen Preisen
 empfiehlt
J. Kallenbach.
 Gestorben:
 Den 11. Dezbr.: Joh. Fr. Schmid,
 Schuhmacher, im Alter von 82
 Jahren und 6 Mon.